



17. Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2025

Bioökonomie nachhaltig gestalten

Hintergrundpapier

Unser globales Wirtschaftssystem steht vor großen Herausforderungen, denn es ist zu großen Teilen von nicht nachwachsenden, fossilen Rohstoffen abhängig. Dies verbraucht endliche Ressourcen, verschärft die Klimakrise und hat damit drastische Auswirkungen auf die Ernährungssicherung der Weltbevölkerung. Eine nachhaltige, zirkuläre Bioökonomie kann eine Schlüsselrolle bei der Weiterentwicklung hin zu einer nachhaltigen und resilienten Rohstoffbasis einnehmen. Bioökonomie nutzt land- und forstwirtschaftlich sowie aquatisch erzeugte Rohstoffe, wie z.B. Holz oder Algen. Eine biobasierte Wirtschaft orientiert sich an natürlichen Stoffkreisläufen und nutzt biologische Ressourcen und Verfahren, die fossile Rohstoffe teilweise oder sogar ganz ersetzen. Der Wandel hin zur Bioökonomie birgt großes Entwicklungspotenzial, schont Ressourcen und schafft neue Einkommensmöglichkeiten. Dieser Paradigmenwechsel muss mit der Wahrung menschenrechtsbasierter Ansätze und der schrittweisen Realisierung des Rechts auf Nahrung einhergehen und die Grenzen der Ökosysteme respektieren. Damit kann die Bioökonomie zur Erreichung von elf der siebzehn Nachhaltigkeitsziele (SDG) der Vereinten Nationen beitragen.

Die Agrarministerinnen und Agrarministern der Welt gestalten diesen Wandel entscheidend, denn die land- und forstwirtschaftliche Produktion ist die wichtigste Grundlage der globalen Bioökonomie. Dieser Prozess kann nur in engem Schulterschluss mit globalen Partnern funktionieren. Ein großer Schritt in diese Richtung ist die globale Bioökonomieinitiative der brasilianischen G20-Präsidentschaft. Mit dem GFFA 2025 will Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir diesen Dialog fortführen, um die Weiterentwicklung zu einer nachhaltigen, zirkulären Bioökonomie zu beschleunigen. Vier Themen stehen dabei im Vordergrund:

1. Biomasse nachhaltig erzeugen – Zielkonflikte lösen

Die Grundlage für eine zukunftsfähige Bioökonomie ist eine nachhaltige Biomasseproduktion. Einen Großteil dieser Biomasse generieren unsere Agrar- und Ernährungssysteme. Sie umfasst Rohstoffe aus Land- und Forstwirtschaft, Aquakultur sowie organische Reststoffe, Mikroorganismen und Insekten. Unterschiedliche regionale Naturpotentiale sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen erfordern standortangepasste Lösungen. Anhand verschiedener Best-Practice-Beispiele will das GFFA dazu beitragen, Verständnis und Anerkennung dafür zu schaffen, wie nachhaltige Produktion in verschiedenen Regionen der Welt definiert, gemessen und gelebt wird. Gemeinsam wollen wir die Ziele und die Umsetzung der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsansätze unter einem

globalen Blickwinkel diskutieren und eine Einigung auf gemeinsame Grundprinzipien anstreben.

2. Biomasse nachhaltig nutzen – Welternährung sichern

Der effiziente und verantwortungsbewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen ist ein weiteres Kernelement der nachhaltigen Bioökonomie. Rohstoffbedarfe sollten reduziert und möglichst wenig Abfall produziert werden. Hierzu sollten die „3R“ (Reduce, Reuse, Recycle) unter Beachtung des Kaskadenprinzips – der Nutzung eines Rohstoffs über mehrere Stufen mit abnehmender Wertschöpfung – stringent angewendet werden. Koppel- und Mehrfachnutzung verringern den Rohstoffbedarf und tragen dazu bei, Flächenbedarfe zu reduzieren. Für die Umsetzung des Rechts auf Nahrung ist hier das Food-First-Prinzip zentral. Beim GFFA soll anhand konkreter Beispiele diskutiert werden, wie Stoffkreisläufe in der Bioökonomie geschlossen werden können, wie das Kaskadenprinzip effektiv genutzt werden kann und wie wir Lebensmittelverluste und -verschwendung reduzieren können.

3. Innovationen stärken – Kommunikation fördern

Forschung und Innovation sind entscheidende Treiber der Bioökonomie.

Mithilfe biologischer Verfahren, wie beispielsweise dem Einsatz von Biostimulanzien, kann der Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutz und Düngemittel reduziert werden. Produktionssysteme können damit nachhaltiger und effizienter gestaltet werden. Auch Lebensmittel können so nachhaltiger und nährstoffreicher und Produkte funktionaler und recyclingfähiger werden, z.B. Textilien aus Holzfasern. In vielen Bereichen existieren bereits heute innovative Anwendungen – sei es aus praxisorientierter Forschung und Entwicklung oder durch überliefertes Wissen indigener Völker. Doch trotz ihres großen Potentials sind sie bisher nicht in der breiten Praxis angekommen. Beim GFFA wollen wir voneinander lernen und den gegenseitigen Wissensaustausch unterstützen – zwischen Nord und Süd, zwischen Jung und Alt und zwischen unterschiedlichen Branchen, Fachgebieten und Sektoren. Anhand von Beispielen soll diskutiert werden, wie der Austausch gefördert werden kann und welche Hürden es dafür zu überwinden gilt.

4. Faire Rahmenbedingungen gestalten – den Wandel nutzen

Der verstärkte Einsatz biogener Rohstoffe geht mit der Etablierung neuer bioökonomischer Wertschöpfungsketten einher. Wichtig für eine nachhaltige Bioökonomie sind ein regelbasierter, offener, sicherer und transparenter Handel sowie die Etablierung nachhaltiger Wertschöpfungsketten. Es ist wichtig, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen sozial, ökologisch und ökonomisch gerecht zu gestalten. Beim GFFA wollen wir diskutieren, wie das gelingen kann. Es geht insbesondere darum, wie das Recht auf Nahrung umgesetzt, Frauen, Jugend und vulnerable Gruppen gestärkt, ländliche Regionen gefördert, der faire Zugang zu Land verbessert und die Erträge der Bioökonomie gerecht verteilt werden können.